

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: A. Schall.)

No. 141.

Mittwoch den 19 Juni 1833.

Inland.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist am 12ten d. M. auf der Reise nach St. Petersburg in Königsberg eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Berlin, vom 16. Juni. Gestern Mittag wurden hier in der katholischen Kirche in Gegenwart Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin Louise von Preußen, Wittve des Hochseligen Fürsten Anton Radziwill, und Höchstihres Durchlauchtigen Bruders, des Prinzen August von Preußen, Königl. Hoh., so wie Ihrer erlauchten Familie, die Requien des verewigten Fürsten feierlich begangen. In der Nähe des schwarz ausgeschlagenen Hochaltars war ein Katafalk errichtet, an den Seiten mit dem Fürstlichen Wappen geschmückt, auf demselben der Fürstenhut. Der Domherr und Propst der katholischen Kirche, Hr. Fischer, hielt unter Assistenz der Diakonen das Todten-Amt. Das während desselben aufgeführte Requiem von Mozart, woran, nebst mehreren ausgezeichneten Mitgliedern der Sing-Akademie und der Königl. Oper, so wie der Königl. Kapelle, auch Dlle. Henriette Carl Theil nahm, erhöhte in würdiger Weise die kirchliche Feier, der eine sehr zahlreiche Versammlung beiwohnte, dem Verewigten hierdurch den letzten Zoll der allgemeinen Liebe und Anhänglichkeit entrichtend.

Berlin, vom 17. Juni. Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ist nach Dresden abgereist.

Abgereist: Der Königl. Schwedische General-Zoll-Direktor, Graf von Posse, nach Dresden.

In der öffentlichen Sitzung der Königl. Akademie der Künste am 11ten d. M. wurden, nach abgestattetem Jahres-Bericht über die äußeren Ereignisse, so wie über die Thätigkeit derselben als oberste Kunst-Behörde und als Lehr-Anstalt, folgende von dem akademischen Senat zuerkannte Prämien und Anerkennnisse publicirt und den anwesenden Prämiirten durch den Direktor der Akademie, als Vorsitzenden, überreicht:

1. Bei der Akademie als hohen Schule für Künstler erhielten Ermunterungs-Prämien erster Klasse: Die Maler und Zeichner Karl Pohlke und Albert Köhler

und der Bildhauer = Eleve Ferdinand August Fischer. Ermunterungs-Prämien zweiter Klasse erhielten: Die Maler und Zeichner Isaak Jakob, Franz Wagner, August Kaselowsky und Hermann Kramer; die Bildhauer-Eleven und Modelleurs Karl Heinrich Gramzow, Albrecht Wolff und Karl Müller; der Medailleur Ludwig Held. Ermunterungs-Prämien dritter Klasse erhielten: Die Bildhauer = Eleven Karl Reinhardt und Heinrich Berges; der Zeichner Karl Wildt; der Medailleur Johann Karl Fischer; die Modelleurs und Schnitzer Wilhelm Achtermann und Eduard Stüchel.

II. Bei der hiesigen Kunst- und Gewerkschule (deren Schülerzahl im vorigen Jahre 732 betrug): 1) Als außerordentliche Anerkennung erhielten: Wilhelm Ewald Florentin Krafft aus Berlin, Formflecher, Ernst August Berckfeld aus Nordhausen, Tischler, und Albert Eduard Mehnthien aus Berlin, Tischler, Jeder fünf Hefte der Busslerschen Verzierungen. Ferner Eduard Simonssohn, Goldarbeiter, Gustav Albert Eberstein, Glasschneider, Ferdinand Duappe, Mechanikus, und August Griesse, Tischler, sämmtlich aus Berlin, Jeder drei Hefte desselbes Werkes. 2) Mit öffentlichem Lobe wurden erwähnt: Johann Gottfried Renz aus Bergen in Sachsen, Weber, Karl Gottlieb Wilhelm Masberg aus Perleberg, Stubenmaler, Friedrich Wilhelm Herzprung aus Berlin, Lehrer, Karl Friedrich Wilhelm Heintz aus Zechlin, Glasschleifer, und Johann Friedrich Schröpfer aus Berlin, Stubenmaler. 3) Die große silberne Preis-Medaille erhielten: Hermann Julius Wilm aus Hamburg, Goldarbeiter, Ferdinand Wilhelm Elsasser aus Berlin, Steinmetz, Franz Pohl aus Neuwald in Schlesien, Glasschleifer, August Benjamin Reichenbach aus Tilsit, Instrumentenmacher, Johann Friedrich Knoke aus Ellenberg in Hannover, Tischler, Karl Johann Heinrich Hamann aus Berlin, Tischler, Adolph Bernhard aus Berlin, Zimmermann, und Karl August Sametky aus Dahlwitz, ebenfalls Zimmermann. 4) Die kleine silberne Preis-

Medaille erhielten: Gustav Albert Ferdinand Mertens aus Berlin, Formstecher, Ferdinand Käder aus Hainichen in Sachsen, Formstecher, Louis Briesenik aus Berlin, Metalldreher und Mechanikus, August Friedrich Bock aus Berlin, Seidenwäcker, Karl August v. d. Heiden aus Sakrow bei Potsdam, Goldarbeiter, Julius Karl Eduard Allmer aus Berlin, Stellmacher, Josias Kunze aus Kopenhagen, Formschneider, Ludwig Wespi aus Berlin, Graveur, Gustav Friedrich Stüger aus Charlottenburg, Former, Friedrich Wilhelm Rüdnick aus Berlin, Tischler, Gottlieb Reichmann aus Baunth, Tischler, und Ferdinand Rudolph Ludwig Eyffert aus Berlin, Maurer.

III. Bei der Kunstschule zu Königsberg in Preußen, welche im vorigen Jahre 278 Schüler zählte, einige Dilettanten nicht mitgerechnet, und wegen vorzüglicher Leistungen mit besonderer Anerkennung genannt werden muß, erhält Julius Liebmann aus Königsberg, Goldarbeiter, als außerordentliche Belohnung 3 Hefte des Büßlerischen Verzierungswerkes. Ferner erhalten die große silberne Preis-Medaille: Franz Georg Kaiser, Klempner, Johann Albert Strasburger, Maurer, und Heinrich August Kloth, Zimmermann; die kleine silberne Preis-Medaille erhält: Robert Ruxson, Müller, Friedrich August Tüll, Zimmermann (alle bis hierher Genannten sind aus Königsberg), und Otto Eduard Schmimmelpfennig aus Gumbinnen, Wagenbauer.

IV. Bei der Kunst- und Bau-Schule in Magdeburg, welche 115 Schüler zählte, erhalten die kleine silberne Preis-Medaille: Christoph Ehrlich aus Magdeburg, Zimmermann, Gustav Lehnert desgleichen, und Heinrich Hornkahl aus Kopenbrück, Maurer.

V. Bei der Kunst- und Bauhandwerks-Schule in Breslau, aus welcher 175 Probe-Arbeiten eingegangen waren, erhält Karl Schwanik aus Breslau, Tischler, als außerordentliche Anerkennung drei Büßlerische Hefte. Die große silberne Preis-Medaille erhält: August Knäbel aus Jakobskirche bei Glogau, Maurer; die kleine silberne Preis-Medaille erhalten: Julius Krause aus Breslau, Maschinenbauer, Wilhelm Gotthard aus Jungwitz, Mühlenbauer, Franz Machinek aus Banowitz im Leobschützer Kreis, Maurer, Theodor Dymus aus Breslau, Maurer, Hermann Fendler desgleichen, und Gottlieb Feist aus Eichengrund im Trebnitzer Kreis, Müller. Berlin, den 12. Juni 1833. — Königliche Akademie der Künste. — Dr. G. Schadow, Direktor.

Berlin, vom 14. Juni. Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant Mertens des 10ten Husaren-Regiments für ein von demselben herausgegebenes Instruktions-Buch für Kavalleristen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, begleitet von einem Allerhöchsten Kabiners-Schreiben, zu stellen zu lassen geruht.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 1. Juni. (Hamb. Korresp.) Seit einigen Tagen fehlt auf dem Winterpalaste die Kaiserl. Flagge, das Zeichen, daß unser Monarch nicht in seiner Residenz oder deren Umgebung weilt. Der Zweck seiner Reise ist die Inspizierung der Truppen, so wie die Besichtigung der Gouvernements. Die Begleitung des Kaisers besteht, wie

gewöhnlich, nur aus wenigen Personen. Wenn mehrere auswärtige Blätter über eine Reise unsers Monarchen ins Ausland sprechen, so dürfte dies eine voreilige, ungegründete Nachricht seyn. — Die Türkischen Angelegenheiten beschäftigen in diesem Augenblick unser Publikum, das sich über die energischen und kräftigen Maßregeln unsers hochherzigen Kaisers theilnehmend, jedoch ohne Rodomontaden ausspricht, wie dies wohl andern Dr.s, bei weit minder wichtigen Begebenheiten, oft genug zu hören ist. — In den letzten 14 Tagen ereigneten sich hier vier Feuersbrünste, die bei dem starken Sturme gefährlicher hätten werden können, wenn unsere trefflichen Pompiers mit milderer Unerfrorenheit und Anstrengung zu Werke gegangen wären. Der Kaiser war persönlich gegenwärtig, wie dies überall der Fall ist, wo es gilt, dem Unglücke vorzubeugen und Elend zu mildern. — Als am vergangenen Mittwoch das Dampfschiff nach Lübeck abging, sahen wir den Thronfolger, an Körper- und Geistes-Schönheit das Ebenbild seiner erhabenen Eltern, wenige Minuten vor der Abfahrt des Schiffes am Landungsplatze erscheinen, um mit herzlicher Umarmung von seinem Lehrer in der Französischen Sprache, Gille, der eine Urlaubsreise nach seiner Heimath, Genf, antrat, nochmals Abschied zu nehmen. — Herr Krüger, der ausgezeichnete Berliner dramatische Künstler, der gegenwärtig hier Gastrollen giebt, erfreut sich eines ungemeinen Beifalls. Die Kaiserin, welche Deutsche Kunst sehr liebt, hat mehrere Male die Darstellungen des Herrn Krüger besucht.

St. Petersburg, vom 8. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin sind am 5ten d., in Begleitung des Ministers des Kaiserlichen Hofes, Fürsten Wolkonskoi, des Grafen Woronzoff-Daschkoff und des Leibarztes Dr. Rauch, von dem Luftschiffe Zetagin nach Reval abgereist. — Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät in Dünaburg wird von dort Folgendes gemeldet: „Gleich nach seiner Ankunft nahm der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Benkendorf und des Majors Rauch, Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, die Festungs-Arbeiten und den Brückenkopf jenseits der Düna in Augenschein und bezeugte seine Zufriedenheit damit. Die Großartigkeit dieser Befestigungen muß alle Sachverständige in Erstaunen setzen. Bedenkt man zugleich die bewundernswürdigen Arbeiten in Kronstadt, die Befestigung Kiows nach einem riesenhaften Plane, die Erhebung von Brzeß zu einer Festung ersten Ranges, die Beendigung der Festungswerke von Bobruysk, die neue Befestigung Revals, Modlins und St. Schens und die Errichtung der Citadelle und des Brückenkopfes in Warchau, so kam man in der That die rege Thätigkeit unserer Regierung und die ihr zu Gebote stehenden Mittel nicht genug bewundern. Am 31. Mai musterten Se. Majestät den vom General-Adjutanten Grafen von der Pahlen befehligten Theil des ersten Infanterie-Corps. Man sah hier an 30,000 Mann glänzend ausgerüsteter, wackerer, von besenen Geiste befeelter Truppen unter den Waffen, beglückt durch die Anwesenheit des geliebten Monarchen, der ihnen für die im letzten Feldzuge unter Anführung ihres tapferen Generals geleisteten Dienste seine huldvolle Zufriedenheit bezeugte. Nach der Musterung wurden die Generalität, die Regiments-Kommandeure, der Civil-Gouverneur von Witebsk und der Adels-Marschall des Gouvernements zur Kaiserlichen Tafel gezogen. Am 1. Juni wohnten Se. Majestät der Waffen-Übung des Lubenschen Husaren-Regiments und zweier Artillerie-Compagnien bei und waren mit den Truppen vollkommen zufrieden. Am 2ten, als dem ersten Pfingst-

tage, hörte der Monarch in der Kathedrale die Messe, worauf die Einweihung und Aufpflanzung der Flagge auf der Festung Dinaburg stattfand. Der Kaiser beschäftigte sich während seines hiesigen Aufenthalts, in Gemeinschaft mit den General-Gouverneuren Fürsten Schawanski und Dolgoruki, mit den Angelegenheiten der ihnen anvertrauten Gouvernements und besichtigte die hiesigen Hospitäler. Am 1sten Abends reisten Se. Majestät wieder von hier ab."

Frankreich.

Paris, vom 8. Juni. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 7. Juni. Das Gesetz über die Expropriation wird mit 263 Stimmen gegen 4 angenommen, nachdem die einzelnen Artikel fast ohne alle Diskussion durchgegangen waren. Hierauf beginnt die Diskussion über das Budget des Kriegs-Departements. Der Kriegs-Minister nimmt zuerst das Wort. „Ich darf Ihnen nicht erst sagen, meine Herren, wie nahe die großen Fragen der National-Unabhängigkeit und Freiheit mit der über das Kriegsbudget zusammenhängen. Deshalb wünsche ich, daß Sie die Pläne, die ich zur festen Aufrechterhaltung einer imponirenden Militärmacht entworfen habe, zuvor einer genauen Ansicht würdigen möchten, und habe sie Ihnen demzufolge vorlegen lassen. (Dies ist das Dokument vom 25. Mai.) Dieser Entwurf ist das Resultat langer Erfahrung und reiflicher Ueberlegung. Nur der Mangel eines solchen Systems, als ich Ihnen hier vorlege, machte, dies ist meine Ueberzeugung, meine Lage so verzweifelt, als ich den letzten Kanonenschuß in der unglücklichen Schlacht von Toulouse gethan hatte. Ja selbst der Verlust bei Waterloo würde sich haben vermeiden lassen, wenn eine solche Reserve im Hinterhalt gewesen wäre, als ich ihnen vorschlage.“ — Diese Rede erzeugte großes Aufsehen in der Kammer. Der Minister meinte schließlich, daß es gerathener seyn möchte, die Diskussion des Budgets bis Montag auszusetzen, damit die Kammer Zeit gewinnen möge, seine Vorschläge nochmals zu prüfen. Nichts desto weniger beschloß die Kammer sogleich zur General-Diskussion zu schreiten. General Leydet erklärte sich gegen jede Verminderung der Armee, weil diese immer einen Nachtheil herbeiführen müßte, der mit der Erwarnung einiger Millionen gar nicht in Vergleich zu stellen sey. Drift Pairhans meinte gleichfalls, die Reduktion der Armee müßte mit der größten Vorsicht geschehen; doch sey eine gute Reserve, wie der Marschall Soult sie vorschlage, der erste Schritt zu einer neuen vollkommenen Militär-Organisation. Der Graf Gaeta de la Rochefoucault billigte gleichfalls das System der Reserve durchaus, und erwähnte, daß es ganz mit den Ansichten des General Foy übereinstimme. Dann sprang er von der Frage ab, und ging zu dem alten Thema in Betreff Algiers über, indem er forderte, die Minister möchten ohne Umschweife bekennen, ob man dem Englischen Kabinete Konzessionen in Beziehung auf diese Kolonie gemacht habe. — General Subervic sprach gegen den General Leydet für Reduktion der Armee, jedoch nur unter der Voraussetzung einer solchen Reserve, wie der Marschall sie vorgeschlagen habe; alsdann würden Verminderungen des Heers nicht nur unschädlich, sondern sogar dem Lande sehr nützlich seyn. — Man ging hierauf zur Diskussion der einzelnen Artikel über. Art. 1. 1,435,000 Fr. für das Personal und Art. 2. 612,000 Fr. für das Material der Central-Verwaltung wurden ohne Diskussion angenommen. Auf Art. 3. „der militärische Stab“ 15,274,000 Fr. hatte die Kommission eine Reduktion von 52,000 Fr. vorge-

schlagen, welche der Minister bekämpfte. Die Kammer war jedoch nicht mehr vollzählig genug zum Votiren.

Die Bestattung des Herzogs von Rovigo hatte gestern Morgen statt gefunden. Der Leichnam wurde mit allen militärischen Ehrenbezeugungen, die bei einem General-Beutnant üblich sind, auf dem Kirchhof Vater-Lachaise beigesetzt. Es begleiteten ihn Detafchements von 4 Regimentern der Gar-nison von Paris. Der Zug der der Leiche Folgenden war nicht groß; er bestand aus dem Schwager des Verstorbenen, General Faudonay, den Generalen Pajol, Clauzel, Subervic, Guilleminot,ourgault de Merville und einigen Mitgliedern beider Kammern. Ein Afrikanischer Lancier besand sich in seinem National-Costüm im Gefolge, und erinnerte so an des Herzogs letzte amtliche Stellung. Von den Ministern war niemand zugegen.

Paris, vom 9. Juni. Aus Montpellier wird un-tern 8ten d. M. geschrieben: „Unsere Stadt ist gestern der Schauplatz grober Excesse gewesen. Schon seit mehreren Tagen hatten Schlägereien zwischen den Republikanern und Karlissen die Aufregung unter dem niedern Volke, das stets geneigt ist, sich mit der Faust Recht zu verschaffen, sehr gesteigert. Obgleich der Präsekt äußere ProzeSSIONen verboten hatte, so begaben sich dennoch mehrere junge Mädchen in einem Zuge und von zwei Priestern begleitet, nach der Kirche, um das Sakrament der Firmelung zu empfangen. Junge Republikaner erlaubten sich, um die ProzeSSION zu stören, unschöne Aeußerungen; es entspann sich ein Streit; die Mädchen entflohen. Die über die Entweihung einer kirchlichen Feierlichkeit ent-rüsteten Karlissen stürzten herbei, die Anhänger beider Parteien kamen ins Handgemenge und bald wurden Flintenschüsse und Stiletschläge gewechselt. Die Polizei und die bewaffnete Macht bemächtigten sich der beiden Partei-Häupter, ihre Anhänger wollten sie befreien, und verwundeten dabei einige Soldaten, die nun ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch machten. Sechs Soldaten und mehrere Bürger wurden verwundet.“

Der General Ramorino ist gestern, von zwei Adjutanten, einem Polen und einem Franzosen, begleitet, von hier nach Boulogne abgegangen, um sich dort nach Portugal einzuschiffen.

Paris, vom 10. Juni. Ueber die Einschiffung der Herzogin von Berry am 8ten d. M. meldet man aus Baye noch Folgendes: „Die Prinzessin verließ den Kanal von Baye auf einem Boote der „Capricieuse“, das mit ihr zugleich der General Bugeaud, ihr Kind und dessen Amme besaßen. Ihre Königl. Hoheit fuhrten unter dem Zulaufe einer großen Volksmenge, die jedoch das tiefste Schweigen beobachtete, langsam den Kanal entlang. Heute (9ten) wird die „Agathe“, an deren Bord sich die Herzogin jetzt befindet, nach Palermo unter Segel gehen.“ — Die Herren Villemain, von Jusseu und Hippolyt Royer-Collard sind von dem Minister des öffentlichen Unterrichts mit der Uebernahme der für den Staat angekauften Bibliothek des verstorbenen Cuvier, und die Herren Sylvestre de Sacy, Lenormant, so wie gleichfalls Herr Hippolyt Royer-Collard mit der Empfangnahme der Noten, Manuskripte und Zeichnungen des jüngeren Champollion beauftragt worden. — Das Gerücht erhält sich, daß der Graf von Rigny das Portefeuille des See-Ministeriums abgeben und den Ober-Befehl über die Französische Schiffs-Macht in der Levante übernehmen werde.

Großbritannien.

London, vom 8. Juni. Unterhaus. Sitzung vom 7ten Juni. Die zweite Resolution des Herrn Stanley in Bezug auf die Sklaven-Emancipation in Westindien lautet: „Alle Kinder, welche nach der Sklaven-Befreiungs-Akte geboren werden, oder noch nicht 6 Jahr alt sind, sollen für frei erklärt werden, jedoch gewissen, zu ihrem Unterhalt nöthigen Beschränkungen unterworfen seyn.“ Dieser Resolution widersetzte sich, wie berichtet, Herr Hume. Seine Opposition begründete er in einer ausführlichen Rede, aus welcher folgendes ein Auszug: Irrthümlich glaubt man, daß der Streit über diese Angelegenheit zwischen denjenigen, welche Eigenthum in Westindien besitzen und den sogenannten Abolitionsmännern geführt werde; die Sklaverei ist kein Sünde von Individuen sondern eine National-Sünde. Dessenungeachtet könne er bei dem gegenwärtigen Glend des Volkes nicht darin willigen, 20 bis 30 Millionen für das Experiment der Sklavenbefreiung hinzugeben, bevor er sich völlig überzeugt habe, daß der Versuch gelingen werde; ein schlecht ausgedachter voreiliger Plan würde nicht bloß die Westindischen Plantagenbesitzer, sondern viele Tausende in Großbritannien ins Glend stürzen. Schon jetzt sey eine Abnahme der Ausfuhr nach Westindien eingetreten, dies müße auf die dortige Produktion nachtheilig einwirken, und zuletzt die Preise der Kolonial-Waaren so sehr steigen, daß der Arme sie sich nicht mehr verschaffen könne. Noch nie sey ein voreiligeres, unbesonneneres Verfahren von einer Regierung ausgegangen; die Minister hätten alle Thatfachen entstellt, und die Leidenschaften für sich zu gewinnen gesucht, statt sich an die Wahrheit zu halten. Ein Versuch, welchen die Regierung 1832 auf Trinidad machte, und welcher 30,000 Pfund kostete, sey durchaus fehlgeschlagen, die befreiten Sklaven versinken in einen Zustand gänzlicher Demoralisation. Eben so sey ein anderer Versuch auf Demerara mißlungen. Wäre er ein Mitglied der Legislatur auf Jamaika, so würde er unbedenklich und laut verkünden, daß er solchen Männern, wie die jetzigen Minister, sein Zutrauen nicht schenken könne. Die Angaben des Admirals Fleming über jene Legislatur seyen von der Wahrheit entfernt. Er empfehle daher fernere Untersuchung, bevor man in der Sache weiter gehe, und die Westindischen Pflanzler zu dieser Untersuchung hinzu zu ziehen. Was das Pitschen der Sklaven anbetreffe, so stünden diese hierin nur auf gleichem Fuße mit der Englischen Armee, von welcher bloß im Jahre 1827 nicht weniger als 2291 Mann jeder 200 Hiebe erhielt, und zwar mit einer Peitsche (cat), welche viel ärger verlege als die Sklavenpeitsche. Das Verhältniß war damals 1 zu 48, seitdem habe es sich günstiger gestellt und 1831 kam bloß 1 auf diese Weise bestraffter Soldat auf 70, immer aber doch stärker als das Verhältniß bei den Negern. (?) Der Redner trug nun als Amendement auf eine Erneuerung der Untersuchung an. Nach einer längern Debatte, an welcher Admiral Fleming, Dr. Rushington, die Herren Buckingham, Baring, W. M. Stewart, Burton, Lord Howick, Sir R. Peel und Herr Stanley Theil nahmen, wurde sowohl Herrn Hume's Amendement als die mehrer anderen Proponenten verworfen und obige zweite Resolution genehmigt. Fortsetzung der Debatten über die dritte Resolution: daß den Sklaven-Eigenthümern 20 Millionen Entschädigung ausbezahlt werden sollen, am 10ten d. — Es wurde ein besonderes Comité niedergelegt, um über die noch nicht getilgten Forderungen an die Civil-Liste Georgs IV. zu deliberiren.

Hiesigen Blättern zufolge würde das Parlament wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Juli prorogirt werden und im November wieder zusammentreten. — Der Belgische Gesandte, Herr van de Weyer, der Niederländische Gesandte und der Graf von Mulgrave besuchten gestern den Lord Palmerston im auswärtigen Amte. — Die Times meldet: „In der City will man wissen, daß Herr Debel vom Haag aus den Befehl zur Rückkehr nach Holland erhalten habe. Diese Abberufung hat den Muthmaßungen und Folgerungen ein weites Feld geöffnet; kaum denkbar ist es jedoch, daß dieser Diplomat sich durch die Abschließung des Präliminar-Vertrages das Mißfallen seines Hofes zugezogen haben sollte, da dieser Vertrag ja so schnell von Holland ratificirt wurde.“ — Der Sun sagt: „Merkwürdig ist es, daß zu derselben Zeit, wo Dom Miguels Freunde im Oberhause sich bemühten, seiner Sache in diesem Lande zu dienen, und die Regierung anklagten, weil sie unseren Kaufleuten gestattet, Dom Pedro mit Schiffen und Waffen zu unterstützen, die Miguels'schen Agenten um vier Dampfboote, eine Menge von Waffen und Lebensmitteln für den Dienst ihres Hrn. mit hiesigen Kaufleuten unterhandelten. Diese Unterhandlung dauerte noch vorgestern Abends fort.“ — Aus Dover wird unterm 5ten d. gemeldet: „Gestern langte die Brigg „Phyleria“ mit ungefähr 100 Invaliden von Dom Pedro's Armee hier an. Die meisten waren völlige Krüppel oder sehr krank; Einigen fehlten Arme, Anderen Füße, Viele waren schwer verwundet und im Sterben, ohne einen Heller, ganz hüßlos und verlassen. 60 davon konnten, obgleich sie Engländer waren, kein Quartier-Billet als Britische Soldaten bekommen und irren obdachlos umher, von der Gnade der Vorübergehenden abhängig, da ihnen die hiesigen Kirchspiels-Beamteten jede Hülfe verweigerten; keine Straße in der Stadt, wo man nicht Haufen derselben umherkriechen sieht. Schändlich ist es von den Agenten Dom Pedro's, daß sie diese armen Leute, die ihnen in ihren Schlachten kämpfen geholfen, so ohne alle Unterhaltsmittel nach Hause zurückkehren ließen, namentlich da mehre derselben versichern, daß man ihnen noch über 20 Pfund an Gold schuldig war. Dem Vernehmen nach, will sie der Mayor von Dover für die Nacht unterzubringen suchen, aber wie die armen Leute ohne Geld nach London kommen sollen, das weiß der Himmel. Die Franzosen, etwa 40 an der Zahl, sollen nach Calais geschickt werden.“ — Dem Vernehmen nach, sind der Herzog von Richmond und Herr Comte nunmehr über die Einrichtung einer täglichen Post-Verbindung zwischen London und Paris einig geworden; die Hauptpunkte des Arrangements sollen bereits festgesetzt seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9ten Juni. In der gestrigen Nacht sind Se. Majestät der König wieder nach dem Loos abgereist. — Beim Marine-Departement ist gestern durch den Telegraphen die Nachricht eingegangen, daß in Biesingen 5 Französische Fregatten angekommen sind, auf denen sich die erste aus Frankreich zurückkehrende Kolonne von 1600 Mann der daselbst gewesenen Holländischen Kriegs-Gefangenen befindet. Beim Abgange des Berichts hatte die Ausschiffung der Truppen bereits begonnen.

Aus dem Haag, vom 10ten Juni. Die Staats-Courant enthält nachstehenden Bericht über die Ankunft der ersten Kolonne unserer, aus der Französischen Kriegs-Gefangenschaft zurückkehrenden Truppen: „Wir haben das Vergnügen, anzeigen zu können, daß ein großer Theil unserer

Landsleute, die zur Besatzung der Citadelle von Antwerpen gehört haben, sich in diesem Augenblick bereits wieder auf vaterländischem Boden befindet. Sobald die Französische Regierung den Mannschaften der verschiedenen Corps unserer Landmacht, so wie den Marine-Soldaten, welche in Frankreich gefangen gehalten wurden, angezeigt hatte, daß sie sich alle nach Dünkirchen in Bewegung setzen sollten, um von da nach ihrem Vaterlande gebracht zu werden, begaben sie sich auch sogleich dahin auf den Weg. Am 7ten d. M. befand sich ein Theil der Land-Truppen bereits in Dünkirchen, wo sie acht Französische Kriegs-Schiffe, 4 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Brigg's fanden, die zu ihrer Ueberfahrt bestimmt waren. Von Seiten der Französischen Regierung war Befehl gegeben worden, daß unsere Landsleute alle ihnen zugehörenden Sachen mitnehmen könnten, und daß die ihnen ausgesetzte Zulage bis zu dem Tage ihrer Einschiffung fortgezahlt werden solle. Als der Ober-Befehlshaber, Baron Chassée, am 7ten Nachmittags in Dünkirchen ankam, war man mit Einschiffung der Truppen bereits beschäftigt, und noch vor Abend befanden sich 2400 Mann am Bord, und die Schiffe sollten am folgenden Tage nach Bliessingen unter Segel gehen. Dies ist auch wirklich geschehen; denn vorgestern Nachmittag hat man im Haag einen telegraphischen Bericht aus Bliessingen erhalten, welcher die Ankunft von 5 Französischen Kriegsschiffen vor der Feslung, und zugleich meldet, daß man bereits mit der Ausschiffung der darauf befindlichen 1600 Mann Niederländischer Truppen den Anfang gemacht habe. — Aus den durch das Königliche Dampfschiff „de Batavier“ von Dünkirchen mitgebrachten Nachrichten geht hervor, daß die obenerwähnten Französischen Kriegsschiffe sogleich von Bliessingen nach Dünkirchen zurückkehren werden, um die übrigen Truppen, welche sich theils schon in Dünkirchen, theils noch in St. Omer und St. Wynnorbergen befinden, ebenfalls abzuholen; daß dem General Chassée, der zu Dünkirchen geblieben ist, das Anerbieten gemacht wurde, ihn auf dem Französischen Admiralschiffe nach Holland zu führen, er dasselbe aber abgelehnt, indem er es vorzog, sich durch das Dampfschiff „Batavier“, welches unverzüglich nach Dünkirchen zurückkehren wird, nach dem Vaterlande zurückbringen zu lassen; und endlich, daß die Französische Regierung den Belgischen Behörden aufgegeben hat, die noch in Belgien im Depot befindlichen Waffen und Equipirungs-Gegenstände unserer Truppen sogleich nach Bliessingen zu befördern. Aus dem Haag sind bereits Befehle hinsichtlich der Versorgung unserer zurückgekehrten Landsleute abgegeben, die wenigstens vorläufig in Seeland einquartiert werden sollen.

Aus der Provinz Seeland wird unterm 8ten d. gemeldet: „Heute Morgen kam die Französische Fregatte „Atalante“ mit dem General Favauge seinem Generalstab und 500 Mann des 7ten Regimentses auf der Rhede von Bliessingen an. Der General, der Oberst-Leutnant Oldemanns und einige Leute wurden sogleich ausgeschifft, die übrigen werden erst Nachmittags an's Land kommen. Der die „Atalante“ kommandirende Kapitain Macau lattete dem Admiral Globus einen Besuch ab, und kehrte drauf an Bord seiner Fregatte zurück. Gegen Mittag kamen die Französischen Schiffe „Nayade“ und „Alfas“ ebenfalls mit Holländischen Truppen am Bord auf der Rhede an, um gegen Abend werden noch vier andere Französische Schiffe erwartet.

Wie man vernimmt, sollen de General Chassée und die Offiziere seines Stabes und der Artillerie wie des Geniewesens

vorläufig resp. zur Verfügung des General-Kriegs-Direktors, des Chefs der Artillerie und des Geniewesens gestellt werden.

Am 7ten d. M. wurde das Lager bei Dirschot von der aus 3 Brigaden zusammengestellten Reserve-Division unter dem Befehl des General-Lieutenants Cort Heyligers bezogen. Die Lagerstelle ist ganz auf dieselbe Weise eingerichtet wie im vorigen Jahre, nur daß sich keine Gewehr-Pfosten vor der Zelt-Fronte befinden, sondern die Gewehre in den Zelten aufgestellt werden. Auch ist in diesem Jahre durch zierlich eingerichtete Marktentender-Zelte besser für die Aufnahme der das Lager zum Vergnügen besuchenden Personen gesorgt worden. Se. K. Hoh. der Prinz-Feldmarschall besuchte am 7. d. M. des Morgens die Division, u. wohnte den gerade stattfindenden Manövern bei. Er hat den Truppen über die Fortschritte, welche sie seit dem vergangenen Jahre in ihrer Ausbildung gemacht haben, seine besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Aus Lillo meldet man vom 7ten d. M.: „Vorgestern sind hier von Bergen-op-Zoom 2 Compagnieen der 6ten Artillerie-Batterie der National-Miliz angekommen, welche zwei Compagnieen der Schutterei = Artillerie ablösen. — Gestern Morgen kam hier ein Parlamentair von dem Kommandanten der Kreuz-Schanze an.“

In Breda kommen fortwährend Belgische Deserteurs an; am 7ten wurden deren 13 eingebracht, worunter sich ein Sergeant-Major und ein Fourier vom 5ten Linien-Regimente befanden. Auch zwei Belgische Matrosen, die von dem vor Antwerpen liegenden Kanonier-Boote Nr. 7 desertirt sind, haben sich bei den Vorposten gemeldet.

Das Amsterdamer Handelsblad enthält folgende Korrespondenz-Nachricht aus Antwerpen vom 9ten d. M. Nachmittags: „Seit dem Anfange der Revolution war heute der erste Tag, wo man die Holländer öffentlich lobte. Als heute die Prozession bei der Hauptwache vorüber zog, unterließ die Schildwache, sey es aus Unbedachtsamkeit, sey es, weil sie Befehl dazu erhalten hatte, das Gewehr zu präsentiren. In demselben Augenblick stürzte der vorüberziehende Volkshaufen auf die Schildwache los, und verlangte, daß der wachhabende Offizier sich zeigen sollte. Dieser aber, die Wuth des Volkes fürchtend, hatte sich durch die Flucht gerettet, sonst hätte er sehr leicht um's Leben kommen können. Das Geschrei: „Es sind Drangisten!“, und „Das haben doch die Holländer niemals gethan!“ wurde allgemein. Das Volk und einige Soldaten wurden handgemein, ohne daß indessen Jemand dabei zu Schaden kam. Die Folge davon war, daß der Priester bei der Wache vorüber zog, ohne ihn, wie es sonst gewöhnlich geschieht, seinen Segen zu e. theilen.“

Belgien.

Brüssel, vom 9. Juni. Die beiden Kammern beschäftigten sich gestern mit Verificirung von Vollmachten. In der Repräsentanten = Kammer scheint nur die Wahl des Herrn de Behr in Lüttich zu Reclamationen Anlaß gegeben zu haben. Es konnte über dieselbe noch nicht Bericht erstattet werden, weil die eingesandten Aktenstücke zu voluminös waren, um an einem Tage in Erwägung gezogen zu werden. Die Berichterstattung wird am künftigen Dienstag stattfinden. — In der Senatoren-Kammer wurde eine Kommission zur Entwurfung der Adresse als Antwort auf die Thron-Rede erwählt; sie besteht aus den Herren von Secus, von Schiervel, Duval de Beaulieu und dem Grafen von Merode. — Die Königin, deren Schwangerschaft schon sehr weit vorgerückt ist,

hat der Eröffnung der Kammern nicht beigewohnt. — Aus Antwerpen meldet man: „Alle bis heute angekommenen Schiffe sind noch von Holländischen Kanonierböten begleitet worden; indessen hofft man, daß die Holländer diese Beobachtungs-Maßregeln bald einstellen werden.“

Brüssel, vom 9ten Juni. Wegen des Frohnleichnam-Festes sind die hiesigen Zeitungen heute nicht erschienen. — Das Journal d'Anvers sagt mit Bezug auf die Thron-Rede: „Man würde mit lebhafter Freude aus dem Munde des Königs einige Worte des Bedauerns über die beklagenswerthen Ausschweifungen vernommen haben, welche Belgien betrübt und empört haben. Wir würden mit Begierde und Dankbarkeit die Versicherungen des Schutzes und einen Aufruf zur Eintracht und zum Frieden aufgenommen haben. Aber die Minister haben ihre Gründe. Die Männer der Revolution können revolutionnäre Verbrechen nicht tadeln. Wir wollen hoffen, daß die Rednerbühne die Geseze und die öffentliche Sittlichkeit rächen wird.“ — Man glaubt, daß nach dem von der Regierung zur theilweisen Auflösung der Armee entworfenen Plane sehr bald wenigstens 50,000 Mann werden in ihre Heimath entlassen werden. Es finden in diesem Augenblick auf verschiedenen Punkten des Königreichs Truppen-Bewegungen statt, um die Ausführung der oben erwähnten Maßregel zu erleichtern.

Schweiz.

Zürich, vom 8. Juni. Der große Rath des Kantons Waadt hat in Folge eines von dem Regierungs-Rathe gemachten Vorschlags, in Betracht, daß der Aufenthalt der Polnischen Flüchtlinge im Kanton Bern, nachdem sie von allen angrenzenden Staaten ausgeschloffen sind, eine nicht abzuändernde Thatsache ist, in Betrachtung, daß die daher entspringende Last billiger Weise nicht ausschließlich auf dem Kanton Bern lasten, und daß treue Bundes-Genossen einander Hülfe und Beistand leisten sollen, um vorläufig an den fraglichen Kosten einen freiwilligen Beitrag zu leisten, bis die Hohe Tagsatzung allgemeine Maßnahme hierfür getroffen haben wird, beschlossen: 1) Der Regierungs-Rath ist bevollmächtigt, zu den für den Unterhalt von 400 und einigen Polnischen Flüchtlingen, die sich im Kanton Bern befinden, erforderlichen Unterstützungs-Geldern im Verhältniß der durch den Bund von 1815 festgesetzten eidgenössischen Skala beizutragen. 2) Die Theilnahme des Kantons Waadt läuft vom 20ten des verfloffenen Aprils an, als dem Tage, wo den Polnischen Flüchtlingen von der Regierung von Bern Unterstützung bewilligt wurde, und wird auf dem Fuß stattfinden, wie es in dem Beschlusse des großen Rathes des Kantons Bern vom 9. Mai d. J. festgesetzt ist. 3) Bis die Hohe Tagsatzung allgemeine Maßregeln in Betreff der vorgedachten Polnischen Flüchtlinge verordnet haben wird, sollen diese Fremdlinge in denjenigen Kantonirungen, welche ihnen im Kanton Bern angewiesen werden, beisammen bleiben. 4) Die dem Regierungs-Rathe durch gegenwärtigen Beschluß erteilten Vollmachten sind nicht länger gültig, als bis zum 1. Nov. 1833.

Deutschland.

München, vom 8. Juni. Se. Majestät der König werden, dem Vernehmen nach, in der Mitte des Monats Juli von der Reise nach Italien in Brückenau zurück erwartet.

Nach den näheren, über die Reise Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in München angekommenen, Berichten war Se.

Königl. Hoheit mit dem Dampfschiffe „Francesco I.“ von Neapel am 2. Mai in Patras angekommen, am 5ten bei Pyrgos ans Land gestiegen, und hatte von da die Reise durch Arkadien zu Pferde fortgesetzt. Am 6ten mußte der Kronprinz zu Aulona in einer elenden Hütte, und am 7ten bei Andriafena unter einem Dachboden übernachten. Am 8ten kam er endlich auf Kolokotronis Schloß Karitene, am 9ten in Tripolizza und am 10ten in Nauplia an, wo Se. Königl. Hoheit mit großer Freude empfangen wurde, und fünf Tage am Königlichen Hofe verweilte. Nach Verfluß dieser Zeit sollte das Dampfschiff „Francesco I.“, welches unterdessen das benachbarte Küstenland umsegelt hatte, vor Nauplia eintreffen, um den Kronprinzen zur Weiterreise nach Konstantinopel, Smyrna u. c. aufzunehmen.

Die Münchener politische Zeitung enthält Folgendes: „Wir erhalten eben fernere zuverlässige Mittheilungen aus Neustadt und dem Rheintreise. Aus Allem geht hervor, daß ohne die energischen Maßregeln der Regierung auch dieses Jahr ein Hambacher Fest, gerade wie das vorjährige, stattgefunden haben würde. Statt der noch in gefänglicher Haft befindlichen Redner würden diesmal andere aufgetreten seyn. Das Eintreffen der Studenten, mehr noch die, sicherem Vernehmen nach, denselben in Manheim abgenommenen Papiere geben hierfür hinlängliches Zeugniß. Massen von Herbeiziehenden kehrten um, als sie unterwegs die militärische Besetzung des Hambacher Schloßberges und das Eintreffen einer bedeutenden Truppenverstärkung in Neustadt vernahmen. Wäre die Ruine nicht Abends vorher militärisch besetzt worden, so hätte die aufgehende Sonne die vorjährigen Fahnen wieder beschienen. Zwei solche Fahnen wurden abgenommen und sind einstweilen auf dem Rathhause zu Neustadt aufbewahrt. Andere zeigten sich auf den nahen Bergeshöhen, verschwanden aber sters wieder, ehe man sich ihrer bemächtigen konnte. Als Rädelshführer und Unrubesister zeichneten sich vorzüglich zwei als exaltirte Demagogen hinlänglich bekannte Bürger von Neustadt aus. Sie begannen den Gesang von Freiheitsliedern auf dem Hambacher Berge und verweigerten Folge zu leisten, als sie von dem das aufgestellte Piquet kommandirenden Offizier aufgefordert wurden, dieses Singen einzustellen, mit dem Bemerkn: man sehe nicht ein, warum solche Lieder nicht gesungen werden sollten, sie seyen der jetzigen Zeit angemessen. Einer der Haupt-Unrubesister redete beim Eintreffen der zur Verstärkung auf den Berg gesendeten Füsilier-Kompagnie die Umstehenden mit folgenden Worten an: „Brüder! im vorigen Jahre habe ich unsere Fahne auf diesem Schlosse aufgepflanzt, diesmal wollen wir es nur angucken; aber bis Mittag ist die Ruine unser, und wir sind in unserem Eigenthume.“ — Dieselben Menschen stimmten immer aufs neue Freiheitslieder an, sie brachten die Toaste aus, wenn auf den benachbarten Bergen Fahnen aufgesteckt wurden. Als die Menge aufgefordert werden mußte, den Berg zu verlassen, rief einer derselben aus: „Wir gehen nicht, jeder Bürger, der diesen Platz verläßt, ist ein ehrloser, feiger Mensch, wir gehen nicht, weil wir nicht wollen.“ Nur Augenzeugen können sich einen Begriff von der wahnsinnig frechen Weise machen, auf welche die Truppen den ganzen Tag geneckt und insultirt wurden. Gegen die aus den jenseitigen Provinzen des Königreichs eingetroffenen Truppen wurden unaufhörlich die größten Schimpfreden ausgestoßen, an den aus Rheinländern bestehenden Jägern dagegen alle möglichen Verführungs-Künste versucht; sie wurden als Landsleute sehr gelobt, und

laut ward versichert, daß sie den Unruhestiftern helfen würden, wenn es lösginge. Auf solche Weise ließ sich wohl schon Mittags voraussehen, daß Abends ärgere Erzeße vorkommen würden. Die nächste Veranlassung zu denselben gab das unaufhörliche Schimpfen gegen das Militair und die erhabensten Personen, endlich die gewohnte Widerseßlichkeit des Neustädter Pöbels bei den nothwendig gewordenen Verhaftungen. Stets wollten die Umstehenden die Arrestirten wieder befreien; die Patrouillen sahen sich förmlich angegriffen, und wie wenn ein Signal gegeben worden wäre, brach der Tumult in allen Straßen auf einmal los. In weniger als einer halben Stunde waren indessen alle Straßen geleert und die Ruhe vollkommen hergestellt. Wohl mögen viele Personen derb abgebläut worden seyn, verwundet aber wurden hauptsächlich nur diejenigen, welche vor dem Rathhause einen Angriff auf Chevauxlegers-Patrouillen machte, um Arrestanten zu befreien. Dort trug sich auch der vielfach erwähnte Vorfall mit dem Adjutanten Penner zu, welcher letztere unvorsichtiger Weise mit einem weißen Hute bedeckt (also nicht in Uniform), von der Stiege herab einem Bekannten, den er im Gedränge erblickt, zu Hülfe kommen wollte. Außer dem Handwerksgeßellen Kipp, welcher einer Schildwache das Gewehr nehmen wollte, ist Niemand ums Leben gekommen, noch lebensgefährlich verwundet worden. Die in Hambach durch Flintenschüsse Verwundeten sind außer Gefahr und auf dem Wege der Heilung. Die Zahl derjenigen, welche leichte Verletzungen erhielten, wird sehr verschieden von 30 bis 100 angegeben, da viele ihre Wunden verheimlichen sollen, um der Untersuchung auszuweichen.

Heidelberg, vom 4. Juni. (Karlsru. Ztg.) In einem Artikel der Münchner politischen Zeitung kommt bei der Erzählung der Neustädter Ereignisse vor, daß es auffallen müsse, wie Heidelberger Studenten in Neustadt eingetroffen seyen (es waren ihrer 3), obgleich sicherem Vernehmen nach die Königlich Baiersche Regierung das ausdrückliche Ansuchen an die Benachbarten gestellt hatte, insbesondere den Hochschülern in diesen Tagen keine Pässe nach Rheinbaiern auszustellen. Der Artikel ist überdies so eingerichtet, als hätte die Ankunft der Studenten die Grundlage für alles Uebrige gebildet. Die Universität Heidelberg, welche das Unglück hat, so vieles in unsern Tagen, ohne vollständige Untersuchung der Dinge, auf sich nehmen zu müssen, wird, obgleich nicht genügt, überall die Glocke der Deffentlichkeit zu ziehen, dadurch genöthigt, die Sachverhältnisse offen darzustellen. Die Anforderung der Königl. Baierschen Regierung, keine Pässe auszustellen, traf erst am Pfingstsonntage den 26. Mai, Mittags 11 Uhr, durch Clafette über Mannheim in Heidelberg ein, und es ist daher erklärlich, daß die Maßregel, als zu spät genommen, ohne Erfolg war, weil, obgleich man augenblicklich der Requisition durch entsprechende Verfügungen entgegen kam, doch um diese Zeit Niemand mehr zu einem Passe sich meldete. Früher aber war keine Veranlassung da, den wenigen Studirenden, welche an den Pfingstfeiertagen nach Speyer und Dürkheim, Neustadt und Mannheim zu reisen gedachten, die Pässe zu verweigern.

Stuttgart, vom 7. Juni. In einer Privat-Korrespondenz des Journal de la Haye aus hiesiger Stadt vom 28. v. M. werden die Elemente der hiesigen versammelten Landstände näher auseinandergelegt. Es ergibt sich daraus, daß die Opposition 6 Mitglieder weniger zählt, als auf vorigem

Landtage, und daß die Regierung bei allen wichtigen politischen Fragen eine sichere Majorität hat. Die Opposition theilt sich in die radikale und constitutionnelle, wovon erstere vielleicht einen Bruch mit der Regierung gern sähe; letztere aber nichts weniger ertragen könnte, als von ihren Mitbürgern für die Männer angesehen zu werden, durch deren Benehmen etwa eine Einmischung des Bundes in die inneren Angelegenheiten des Landes stattfinden dürfte. Bei der Wahl der Kommissionen hat die Opposition fast eine vollständige Niederlage erlitten, indem fast keines ihrer leitenden Mitglieder in dieselben gewählt wurde. Das hier und zu Tübingen verbreitete Gerücht, daß Ernst Münch Uhlands Stelle erhalten werde, ist ohne Grund. Ersterer macht gegenwärtig eine wissenschaftliche Reise und beschäftigt sich mit seiner „Allgemeinen Geschichte der neueren Zeiten“ und der Fortsetzung seiner „Geschichte des Hauses Nassau-Dränien.“

Hannover, vom 11. Juni. Die hiesige Zeitung meldet in ihrem amtlichen Theile, daß Se. Königl. Hoheit der Vice-König, Herzog von Cambridge, den Herzogl. Braunschweigischen Ober-Kammerherrn v. Döber zu Braunschweig, den Herzogl. Braunschweigischen Landesgerichts-Präsidenten v. Praun zu Wolfenbüttel und den Ober-Justizrath Jacobi hiersebst zu administrirenden Unter-Vormündern für den Herzog Karl von Braunschweig ernannt haben.

Dresden, vom 11. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer am 4ten d. M. wurde ein Protokoll-Extrakt der ersten Kammer, die Berathung über die des Königs Friedrich August Majestät zu errichtenden Denkmale betreffend, mitgetheilt, und es entspann sich bei dieser Gelegenheit eine kurze Diskussion darüber, ob man dem von der ersten Kammer beantragten Zusatz: daß die bewilligte Summe nicht überschritten werden solle, beistimmen sollte. Dr. Haase äußerte sich dahin, daß ihm jener Zusatz der ersten Kammer überflüssig und unpassend scheine; überflüssig, weil es als ein Geschenk des Landes betrachtet werde, und insofern sich von selbst verstehe, daß man nicht verbunden sey, es nochmals zu geben, und unpassend, weil es für das Denkmal des Höchstseligen Königs bestimmt sey; und es komme ihm gerade so vor, als wenn man zu Jemanden sage: ich schenke dir Etwas, komm aber nicht wieder! Der Präsident stellte darauf die Frage, ob die Kammer dem Beschlusse der ersten Kammer beitreten wolle? was verneint wurde; und man vereinigte sich dahin, in der Schrift auszudrücken: man erwarte nicht, daß Nachforderungen gemacht würden. — Man ging darauf zu der auf der Tagesordnung befindlichen Fortsetzung der Berathung über den Entwurf einer Gesinde-Ordnung über. — Schließlich beantragte Dr. Haase, an den Staats-Minister v. Lindenau eine Deputation abzuschicken, welche die Glückwünsche der Kammer für dessen Wiedergenesung und die Freude, ihn wieder für das Wohl des Vaterlandes beschäftigt zu sehen, ausdrücken sollte. Dieser Antrag wurde angenommen.

Dsmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 23ten Mai. (Hamburger Korrespondent und Allgemeine Zeitung.) Obgleich die Besorgnisse wegen längerer Fortdauer des Krieges mit den Aegyptern gänzlich gehoben sind, da Ibrahim bereits seinen Rückmarsch angetreten haben soll, so ist doch unser Blick in die nahe Zukunft keinesweges ungetrübt. Bedenkliche Ge-

rüchte anderer Art verbreiten große Unruhe; man befürchtet nämlich unangenehme Verwickelungen zwischen Rußland und Frankreich. Man erzählt, die bei den Dardanellen erschienene Englisch-Französische Flotte habe dem Kommandanten der Schiffe angezeigt, sie sey beordert, die Meerenge zu passiren, und würde im Fall einer Weigerung oder eines Widerstandes die Durchfahrt erzwingen; dessenungeachtet habe der Türkische Kommandant erklärt, daß er der Flotte die Passage nicht gestatten dürfe; hierauf habe eine kleine Französische Golette es dennoch gewagt, in die Dardanellen einzulaufen, sey aber mit Kanonenschüssen empfangen worden. — Wie weit diese Angaben gegründet sind, läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht mit Zuverlässigkeit ermitteln. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Drloff an die Türkische Regierung die kategorische Forderung gestellt hat, den Einlaß in die Dardanellen jeder fremden Seemacht um jeden Preis zu untersagen.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Wien vom 4ten Juni: „Ein Englischer Courier ist von London kommend nach Konstantinopel hier durchpassirt. Er soll neue Instruktionen für Lord Ponsonby bringen. Man scheint in London mit der Wendung der Dinge im Oriente zufrieden zu seyn, und die Sprache gegen Mehmed Ali ändern, das heißt ihn nicht mehr bedrohen zu wollen, falls er bei seinen Forderungen beharren und die Pforte zu harten Opfern drängen wollte. Augenscheinlich hat man in London zu viel mit den eignen Angelegenheiten zu thun, und kann sich nur wenig mit der auswärtigen Politik beschäftigen.“

Konstantinopel, vom 23. Mai. (Allg. Ztg.) Was ich vorausah, ist geschehen. Der augenblickliche Sieg des Admirals Roussin hat keine andern Früchte getragen, als die Russischen Bevollmächtigten zu größeren Anstrengungen anzufeuern, um das verlorne Terrain wieder zu gewinnen. Es ist ihnen gelungen; der Sultan scheint einstweilen im Grafen Drloff die einzige Autorität zu erblicken, von der er unter den jetzigen brüderlichen Verhältnissen Rath und That zu erwarten hat. Freilich waren erst einige ernstliche Unterredungen mit dem Reis-Effendi erforderlich, bis die Pforte sich Rußland völlig hingab. Diesesmal scheint also die Französische Diplomatie sich getäuscht zu haben, indem sie glaubte, daß eine vereinte Demonstration von Französischer und Englischer Seite hinreichen würde, um mit einem Schlage zwei Zwecke zu erreichen. Das Gegentheil traf ein. Der Russische Einfluß, der vor acht Tagen zu sinken anfing, scheint neu belebt und kräftiger als früher zu wirken. Es wurde nämlich der Pforte von Lord Ponsonby und Admiral Roussin eröffnet, ihre Regierungen seyen von der Nothwendigkeit durchdrungen, sie in ihrer Unabhängigkeit zu erhalten, und ihr den hierzu erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen. Deshalb hätten beide Kabinette darauf Bedacht genommen, eine ansehnliche Streitmacht aufzustellen, welche bei unvorhergesehenen Fällen der Pforte beistehen, und alle ihren Untergang befördernden Zumuthungen zurückweisen könnte. Diese Streitmacht würde in einer kombinierten Englischen und Französischen Eskadre bestehen, welche sich vor dem Eingange der Meerenge der Dardanellen aufstellen, und dort so lange verweilen solle, bis der Friede mit Mehmed Ali hergestellt, dessen Armee über den Taurus zurückgekehrt, und das Türkische Gebiet von dem Russischen Hülfskorps gänzlich geräumt sey. Der Admiral Malcolin, an den sich die unter dem Contre-Admiral Hugon stehenden Französischen Schiffe anzuschließen hätten, sey beauf-

tragt, vor den Schloßern der Dardanellen Station zu nehmen. Diese Eröffnung konnte dem Russischen Bevollmächtigten nicht lange verborgen bleiben; sie verlangten alsbald von dem Reis-Effendi Aufschluß über ein Anerbieten, das keineswegs geeignet scheine, dem vorgesezten Zwecke zu entsprechen, sondern die Schwierigkeiten nur vermehre, welche sich dem Frieden entgegenstellten. Zugleich begehrten sie aber auch die Ansicht der Pforte selbst über den vorliegenden Fall kennen zu lernen, und machten sie darauf aufmerksam, daß es ein Beweis von Mißtrauen gegen das Russische Kabinet seyn würde, welches Se. Majestät der Kaiser Nikolaus nicht verdiene, falls die Pforte den Vorschlägen Frankreichs und Englands ihre Zustimmung geben, und wie allgemein verlautete, ihren Flotten den Eingang der Dardanellen öffnen wolle. — Diesen Fall scheint eine früher in Paris gegebene Erklärung vorgesehen zu haben; der Graf Pozzo di Borgo soll beauftragt gewesen seyn, dem Französischen Kabinette anzuzeigen, daß der Eintritt einer Französischen Eskadre in das Meer von Marmora zu den gefährlichsten Reibungen führen könne, und es daher besser sey, ihn im Voraus für eine feindliche Begegnung gegen die Russische Flagge zu erklären. Das Französische Kabinet soll die Gefahr nicht verkannt haben, welche aus dem Zusammentreffen ansehnlicher Streitkräfte beider Nationen unter den jetzigen Verhältnissen sich ergeben könnte, und versichert haben, daß es nicht dazu kommen werde. Der Pforte sind diese Umstände bekannt, und man vermuthet daher, daß sie sich mit allen Kräften einer Maßregel widersetzen werde, welche leicht die Kriegsflamme vor den Augen der Hauptstadt entzünden könnte. Graf Drloff soll den Reis-Effendi hierauf aufmerksam gemacht, und die Lage des Sultans für den Fall genau beleuchtet haben, daß es in diesen Gegenden zwischen der Russischen und einer andern Europäischen Nation zu blutigen Austritten käme. Diese Erläuterungen haben Eindruck gemacht, und man hört, daß der Sultan wie seine Minister sich aufs bestimmteste erklärt haben, keiner Französischen oder Englischen Eskadre den Eintritt in das Marmora-Meer zu gestatten. Der Hattischerif, welcher das Publikum von dem Friedensabschluß mit Mehmed Ali unterrichten soll, wird noch immer erwartet; die Furcht, daß die Feindseligkeiten wieder beginnen können, ist mithin noch nicht ganz beseitigt. Die Russischen Truppen halten wöchentlich zweimal große Manövers, welchen eine große Menge Neugieriger bewohnt. Die Russischen Truppen in den Fürstenthümern sind dort an der Donau aufgestellt.

M i s z e l l e n.

Berlin, vom 15. Juni. Heute in den Vormittagsstunden begannen hieselbst die diesjährigen Pferderennen in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Es hatte sich zu derselben, wie in den frühern Jahren eine überaus zahlreiche Volksmenge zu Wagen, zu Roß und zu Fuß eingefunden, die mit Ungebuld des Augenblicks harpte, wo das Zeichen zum ersten Rennen gegeben werden würde. Das für die Rennen gewählte Terrain war ganz dasselbe wie im vorigen Jahre; auch war die Tribune für die mit Biletts versehenen Zuschauer, in deren Mitte ein für den Allerhöchsten Hof (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 141 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. Juni 1833.

(Fortsetzung.)

bestimmter Pavillon hervorragte, in derselben Richtung wie damals, also mit der Rückseite nach der Chaussee zwischen Schöneberg und Steglitz zu, aufgeschlagen. Die Bahn bildete ein Oblongum und war innerhalb für die auf den 17ten und 18ten angesetzten Rennen mit Hindernissen, mit Gräben und Barrieren versehen; sie maß eine halbe Deutsche Meile. Das Ziel war gerade vor dem oberrwähnten Pavillon und die Pferde liefen einige hundert Schritt oberhalb desselben aus. Um 9 Uhr erschienen Se. Majestät der König und bald darauf begann auch das erste Rennen für Pferde in den Händen ihrer Züchter um die von Allerhöchstdenenselben ausgesetzte Vollblut-Stute. Den Preis, um den 4 Pferde stritten, gewann nach einem zweimaligen Laufe der Fuchs-Wallach Dagobert des Herrn von Dvstien, der bei Beendigung des ersten Laufes die übrigen 3 Pferde noch hinter dem Distanz-Pfahl zurück ließ, so daß diese bei dem zweiten Laufe nicht mehr konkurriren konnten, und der Sieger das zweitemal allein lief. Zu dem zweiten Rennen für auf dem Continente geborne Halbblut-Pferde genügte ein einfacher Sieg und die Bahn brauchte nur zur Hälfte durchlaufen zu werden. Der Einsatz betrug 25 Frd'or. Drei Pferde waren dazu angemeldet worden; zwei derselben wurden aber zurückgezogen, so daß der braune Hengst Ticker des Herrn von Biel allein lief, und somit das von den Inhabern der beiden andern Pferde gezahlte Reugeld von 15 Frd'or. erhielt. Diese beiden ersten Rennen boten, eben weil es an Konkurrenten fehlte, sehr wenig Interesse dar. Bei weitem anziehender war das dritte mit Pferden aller Länder. Elf Pferde waren dazu angemeldet worden, und hiervon liefen bei dem ersten Rennen (es galt nämlich einen doppelten Sieg) neun. Der Verein hatte für den Sieger einen Preis von 200 Frd'or. ausgesetzt, und der Sieger sollte überdies die Hälfte der Einsätze (à 10 Frd'or.), die andere Hälfte aber sollte dasjenige Pferd erhalten, das jenem zunächst das Ziel erreichte. Den Preis errang nach einem zweimaligen Siege der braune Hengst Flamme des Herrn von Biel. Bei dem ersten Laufe erreichte die braune Stute Galantine des Herrn Amtsraths Braune das Ziel nur etwa um eine Kopflänge später; es konnte aber an dem zweiten Laufe keinen Theil nehmen, da es auf dem einen Vorderfuße etwas lahm geworden war. Bei diesen ersten drei Rennen ritten Jockeys; bei dem vierten und letzten Rennen an diesem Tage aber Offiziere. Zugelassen wurden bei diesem Rennen nur solche Pferde jedes Alters und Landes, die bei dem diesjährigen Frühlings-Manöver vor der Front der Kavallerie geritten worden waren. Als Preis war für den Sieger von den übrigen Konkurrenten ein Degen oder Säbel ausgesetzt worden, und es genügte der einfache Sieg. Derselbe wurde dem schwarzbraunen Hengste Drloff des Herrn Lieutenants von Wilamowitz-Möllendorff, von ihm selbst geritten, zu Theil.

In Köln stürzte am 7ten d. M., Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, das am Heumarkte gelegene Haus eines dortigen

Bierbrauers zusammen. Die Speicher desselben waren zu sehr mit Getreide beladen gewesen. Glücklicher Weise waren die Bewohner des Hauses durch das dem Einsturze vorangegangene Krachen der Balken noch zeitig genug gewarnt worden, um sich der Gefahr durch die Flucht entziehen zu können.

An die Stelle des verstorbenen Hofraths Schulze wird Professor Herbart aus Königsberg in die philosophische Fakultät von Göttingen eintreten, und seine Vorlesungen zu Michaelis d. J. beginnen.

Adana. (Wos. Berl. Ztg.) Diese Stadt und ihr Gebiet war wie bekannt der Gegenstand, welcher den Abschluß des Friedens zwischen der hohen Pforte und ihren so mächtig und gefährlich gewordenen Statthalter verzögerte. Der heisse Wunsch Ibrahim's ist erfüllt worden, Adana bleibt in seinem Besiz, so schweren Kampf es auch dem Großherrschaft kostete es aufzugeben; er hat es seiner Ruhe und Sicherheit zum Opfer gebracht. Aber der Werth, den beide Theile auf dieses Paschalik legten, hat es zum Gegenstande der Aufmerksamkeit und Theilnahme von ganz Europa gemacht. Alle Beschreibungen, und die Bilder, welche die Reisenden von dieser Landschaft entwerfen, machen es sehr glaubbar, wie schmerzlich ihr Verlust, selbst mit dem mildern Namen einer Pachtung (Muslem) belegt, dem Pashasch sey muß. Huet — entzückt von dieser Gegend, — äußert die Meinung: daß Adana, geschmückt mit einem herrlichen Klima und den Reizen eines dauernden Frühlings, von Aden oder eigentlich Eden herzuleiten sey. Nach dem Berichte des Geographen Etienne (Stephan) verdankt sie ihre Erbauung dem Adanus und dem Sarus, die mit langem Unglück gegen die Tracirer kämpften; mehrere Autoren lassen sie nach Adanus dem Sohn des Himmels und der Erde benannt worden seyn, und noch Andere fühlten sich dadurch bewogen den Namen Adanus von Adamus dem ersten der Erdenöhne abzuleiten. Auf jeden Fall gebührt Adana der Ruhm eines sehr hohen Alters. Antiochus erbaute hier dem Jupiter einen Tempel, und Justinian wird als der Erbauer der Brücke über den Sarus, die noch heute die Stadt als ein prachtvolles Stück des Alterthums schmückt, verehrt. Scylar zählte Adana schon zu den Emporien (selbstständigen Handelsplätzen) Kleinasien's, und Plinius und Ptolomäus bestimmten schon die geographische Lage der Stadt. Die erste ausführliche Beschreibung derselben verdanken wir dem Reisenden Paul Lukas, der diese Gegenden am Anfange des 18ten Jahrhunderts bereiste, ihm folgten fast 50 Jahre später Handler und Otter, und in der neuesten Zeit Beake und General Köhler, zuletzt Kinnair (1824.) La Martiniere sagt: man verwechselt oft Adana mit einer gleichnamigen Hafenstadt im glücklichen Arabien und mit der Stadt Adena die auf der Straße von Konstantinopel nach Aleppo liegt. Aber auch unser Adana liegt an jener Heerstraße, und auf vielen guten Karten, namentlich auf der Reichardschen von 1820, die nach den Berichten von 28 Reisenden entworfen ist, steht nicht Adana sondern Adena,

dagegen giebt ihm die schöne Karte von Byld (London 1832), die benutzte die Forschungen der zuletzt genannten Reisenden, die Bezeichnung Adana. So wird auch der Strom, der in der Vorzeit unter dem Namen Sarus die Mauern von Adana bespülte, in späterer Zeit der Koronos und der Choquem und in neuerer Zeit der Seihan oder Syhann genannt, seine Quellen liegen bei Casaria am Kormet, einer der Vorberge des Taurus, und er ergießt sich 12 Stunden südlich von Adana zwischen Eyas und Tarsus ins Meer. An seinem Ufer erhebt sich die starke Citabelle, sie ist von einer mit Thürmen besetzten Mauer umschlossen. Man zeigt in diesem festen Schlosse das Gemach, in dem Stephan der fromme Patriarch von Syrien mit seinen vier Leidensgenossen ruhig und heidenmüthig den Märtyrertod erlitt. In der Nähe der Stadt liegen die Reste eines kostbaren Aquaduc's, den ein neuerer Reisender mit der Wasserleitung von Marli vergleicht, er führte aus dem Sarus in alle Stadttheile frisches Wasser. Die neuesten Geographen geben der Stadt Adana eine Einwohnerzahl von 30,000 Seelen und lassen Türken, Griechen, Armenier und Juden hier leben, nach andern Nachrichten soll die Zahl viel geringer seyn, nach Grieseler sogar nur 6000 betragen. Das Paschalik oder Sandschak Adana, war bisher ein integrierender Theil des Ejalets Itschil, des alten Cilicien und Pamphilien, welches überhaupt in fünf Sandschake zerfiel, und einen großen Theil des Küstenstrichs von Klein-Asien einnimmt, während es in Nord-Osten und Osten die Wand des Taurus begränzt. Auch wurde bisher das Sandschak Adana in zwei Distrikte getheilt, in den von Sis und in den von Tarsus. Nach den neuesten Angaben ist die fast 800 Meilen große Provinz Itschil nur von 360,000 Menschen bewohnt, es würde demnach der 12te Theil derselben auf die Stadt Adana kommen, wenn jene Angabe der neueren Geographie richtig ist. Nur 5 Meilen von Adana entfernt liegt die Stadt Tarsus, und ganz in dessen Nähe der Geburtsort des Apostel Paulus. Eine Tagereise von dieser Küste erhebt sich aus dem weiten Spiegel des Mittelländischen Meeres, in üppiger Vegetation, die große Insel Cyprien mit den Hügelu ihres süßen Rebensaftes und dem wunderbaren Reichthum der verschiedensten Natur-Produkte, aber belastet mit dem Drucke der Ereignisse, war ihr Schicksal in der neueren Zeit in ein Dunkel gehüllt, welches einigermaßen zu verschleichen die näheren Auseinandersetzungen des abgeschlossenen Friedens wohl erst zu bewirken im Stande seyn werden. Nach den allernuesten Nachrichten, (Schreiben aus Wien vom 30. Mai) soll der ganze Distrikt des Taurus auf ähnliche Weise wie der von Adana pachtweise an Ibrahim Pascha übergegangen seyn. Da aber der Bezirk Taurus keine administrative Bezeichnung, wohl aber der Bezirk Tarsus, der westliche Theil von Adanaer Sandschak, der früher unter dem Befehl des Statthalters von Cyprien stand, eine solche ist, so möchte hier wohl eine Namens-Berwechslung bei der Angabe statt gefunden haben. Uebrigens sind wir weit davon entfernt zu glauben, daß diese neuen Verhältnisse so fest stehend und bleibend sind, daß die neueste Staatenkunde, und namentlich die chorographische Darstellung in Hinsicht der politischen und administrativen Einteilung, ganz sichere Anlehnungspunkte darin finden dürfte.

B. N. (Bedlich = Neukirch.)

Breslau, den 18. Juni 1833. Am 8ten dieses Mts. des Nachmittags fiel ein 7 Jahr alter Knabe, welcher sich auf einem Flosse auf der Ohle befand, in das Wasser, und wurde

vom Strome gegen 100 Schritt fortgeführt. Auf das Geschrei mehrer Menschen eilte auch der Soldat Asmann, vom Kön. 10ten Infanterie-Regimente herbei und sprang von einem mehr stromabwärts liegenden Flosse bis unter die Arme ins Wasser, wodurch es ihm gelang den bereits gänzlich bewußtlosen Knaben zu fassen und an das Land zu bringen. Durch die von dem Herrn Doktor Weidner angeordneten Mittel erhielt der Knabe die Besinnung wieder.

Am 9ten des Mittags gegen 12 Uhr erschoss sich in einem entfernten Winkel in einem Hause auf der Dorotheen-Gasse ein 58 Jahr alter Mann, angeblich, wegen häuslichen Unfriedens. Er hatte sich zu dieser That eines Terzerols bedient, an dessen Batterie der Hahn fehlte und hatte daher das Pulver mit einem chemischen Schwefelholzchen entzündet.

Am 11ten stürzte sich ein 21 Jahr alter Tapezier-Lehrbursche, als er von der Ehefrau seines Lehr-Meisters, welche zwei Flaschen feinen Bisk in seinem Kasten vorgesunden hatte, um dieselbe befragt wurde, statt zu antworten, aus dem Fenster des 4ten Stockwerks und blieb auf der Stelle todt.

In der vorigen Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 2741 Scheffel Weizen, 2916 Schfl. Roggen, 1417 Schfl. Gerste, 1114 Schfl. Hafer.

An hiesigen Einwohnern sind in demselben Zeitraum gestorben: 30 männliche, 24 weibliche, überhaupt 54 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, an Krämpfen 9, an Lungen- und Brust-Krankheit 14, an Altersschwäche 2, am Schlagfluß 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 14, von 1 bis 5 J. 4, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 1, 20 bis 30 J. 6, von 30 bis 40 J. 3, von 40 bis 50 J. 6, von 50 bis 60 J. 5, von 60 bis 70 J. 10, von 70 bis 80 J. 3.

Aus Obereschlesien sind in derselben Woche, in welcher das Wasser auf die Dauer von einigen Tagen gestiegen war, anhero gekommen: 47 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 58 Schiffe mit Brennholz, 91 Gänge Bauholz und 14 Gänge mit Brennholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Kaufleute, 3 Lohnkutscher, 3 Tischler, 5 Schneider, 1 Kürschner, 1 Stein-Kohlenhändler, 3 Schuhmacher, 1 Zimmermeister, 1 Buchbinder, 1 Geldwechsler, 1 Destillateur, 2 Gräpner, 1 Schlosser, 1 Galanteriehändler, 1 Schnittwaarenhändler, 1 Bäcker, 1 Barbier, 1 Handschuhmacher, 1 Böttcher.

Von diesen sind aus Frankfurt am Main 2, aus Oesterreichisch-Schlesien 1, aus Copenhagen 1, aus Lübeck 1, aus Sachsen 1, aus der Schweiz 1 und aus den Preussischen Staaten 24.

** Berichtigung. **

Zur Berichtigung der „Ankündigung der Breslauer Theater-Chronik“ dient, daß dies Blatt an allen Ausgabestellen der hiesigen Zeitungen mit alleiniger Ausnahme der Haupt-Expedition bei W. G. Korn zu haben seyn wird.

Theater = Nachricht.

Mittwoch, den 19. Juni: Gymnastisch-equilibristische Uebungen des achtjährigen C. Stoh. Vorher: Der Mann meiner Frau. Lustspiel in 3 Aufzügen, von C. Stawinsky, Regisseur des Königl. Hoftheaters zu Berlin. Hierauf: Die Gunst der Kleinen, oder: Die Hintertreppe. Lustspiel in 1 Aufzuge, von Rosenau.

Donnerstag den 20. Juni. Auf Verlangen: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber:

Prov. ☒. R. Y. 24. VI. 11. J. F. u. T. ☐ I.

Entbindungs = Anzeig.

Die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen (dem ersten Kinde) zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:
der Ober-Steuer-Kontrollleur Scholz.

Breslau, den 17. Juni 1833.

Entbindungs = Anzeig.

Am 11ten d. M. ward meine Frau, geborne von Raven zu Postelwitz von einem Knaben entbunden.
Rokitnick, den 14. Juni 1833.

von Tieschowitz.

Todes = Anzeig.

Nach langwierigen Leiden entschlief sanft diesen Morgen um sechs Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder, der Königl. Medizinal-Assessor, Doktor und Apotheker Günther. Im tiefsten Schmerze widmen wir Verwandten und Freunden diese traurige Anzeig, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 18. Juni 1833.

Henriette Günther, geb. Kühn, als Gattin.	} als Kinder.
Sophie Kirchstein,	
Ulricke Werner,	
Adolphine Günther,	
Emilie von Neh, geb. Werned,	} als Schwiegersöhne.
Karl Werned,	
Albert Kirchstein,	
Heinrich Werner,	
verwittw. von Haase, geborne Günther, als Schwester.	

Todes = Anzeig.

Den 17ten dieses Mittags 1 1/2 Uhr entschlummerte nach langen ausgestandenen Leiden zu einem bessern Leben unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, gewesener Tischlermeister Johann Burghard Schick, in einem Alter von 65 Jahren 4 Monaten, welches wir, um stille Theilnahme bittend, unsern werthen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. Breslau, den 18. Juni 1833.

Die Hinterbliebenen Kinder, Schwiegersöhne und Enkelkinder.

Heute, Mittwoch, den 19. Juni:

Großes Trompeten = Konzert,

von dem Chor des hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiment, wozu bei günstiger Witterung ergebenst einladet:

Galler,

Koffetier zu Pöpelwitz im Walde.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Kupfer-schmiedestraße Nr. 14, ist wirklich zu haben:

Becker's Weltgeschichte,

neueste Auflage in 14 Bänden, g. neu in schönem Hbfzbd. für 12 Rthr. Endler und Scholz, Naturfreund, 11 Bände mit allen ill. Kpfen. Bdp. 55 Rthr. vollständig und gut gebunden für 14 Rthr. Das Verzeichniß von gutem histor. u. andern Werken, so wie von Karten und Musikalien gratis.

Bekanntmachung.

in Betreff des Umtausches von Warschauer Pfandbriefen.

Durch ein Abkommen mit einem auswärtigen Hause sind wir in den Stand gesetzt, den Umtausch von Warschauer Pfandbriefen ohne Coupons, gegen andere mit neuen Coupons versehene Pfandbriefe in der Art zu besorgen, daß wir seiner Zeit den resp. Inhabern von Pfandbriefen ohne Coupons, gegen Aushändigung derselben, unverzüglich andere Pfandbriefe mit neuen Coupons übergeben.

Wir erlauben uns unsere geehrten Geschäftsfreunde hierauf aufmerksam zu machen, und bemerken, daß wir den Umtausch gegen eine sehr mäßige Provision besorgen, und Bestellungen im Laufe dieses Monats anzunehmen bereit sind.

Breslau, den 10. Juni 1833.

Jaffé und Schwabach.

Wechsel-Comptoir am Naschmarkt Nr. 55.

Promessen

zur ersten Ziehung der Preuss. Seehandlungs-Prämien-Scheine sind zu haben bei
Gebrüder Guttentag,
in der goldenen Krone am Ringe.

In der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von C. Heymann in Glogau ist erschienen und in Breslau in J. J. Korn des Älteren Buchhandlung zu haben:

Der Preussische Bürger und Stadtverordnete: ein Handbuch, besonders für junge Männer, die in den Bürgerstand treten, von C. J. Facilides. 8. 6 Bogen. geheftet. 15 Sgr.

Dieses Büchelchen, die Frucht eigener Erfahrung, wird auf eine faßliche Art den Bürger in sein Verhältniß einführen, ihn mit dem Umfang seiner Pflichten bekannt machen, und seine Ansichten zu leiten suchen, wenn ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zum städtischen Beamten beruft. Es werden hier keine Theorien behandelt, sondern der Inhalt bezieht sich auf das praktische Leben, wie das hier folgende Verzeichniß desselben beweist:

Von der geistigen Ausbildung des Bürgers. — Von dem Berufe des Bürgers und von dem Bürgerstande. — Von der Wahl der Stadtverordneten. — Von den nöthigen Eigenschaften der Stadtverordneten. — Von den Rechten und Pflichten der Stadtverordneten. — Von dem Geschäftsbereich der städtischen Behörden. — Deputationen und Kommissionen. — Kontrolle der Verwaltung. — Rechnungsrevision. — Rechnungs-Abnahme. — Kuratel der Kammereikasse und Kassenrevision. — Beschaffung des öffentlichen Geldbedürfnisses. — Beschlüsse immer nur mit Berücksichtigung des Gesetzes. — Schluß.

Nützliche Schriften für junge Frauenzimmer.

Bei G. Basse in Duedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau, Bries bei E. Schwarz, Dppeln bei E. G. Ackermann, zu haben:

Die junge Dame

von gutem Ton und feiner Bildung. Oder praktische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höhern Sirkeln zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Kleidung, Besuche, Gesellschaften, Gastmähler, Gesang, Tanz, Bälle, Toilette, Schönheitsmittel &c.

Von F. F. Alberti.

Zweite verbess. Auflage. 16. geh. Preis 12 Gr.

Eine Schrift, die jeder Jungfrau, die auf Bildung Anspruch machen und sich über die Regeln des feinen Benehmens in den höhern Sirkeln gründlich belehren will, mit Recht empfohlen werden darf.

Auguste Heindorf's praktischer Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden

aller Arten weiblicher Kleidungsstücke, so wie auch der hauptsächlichsten männlichen. Nebst Anweisungen zur Verfertigung der vorzüglichsten und schönsten weiblichen Handarbeiten und Strickereien. Für junge Frauenzimmer jeden Standes. Mit 121 Abbildungen.

8. Preis 20 Gr.

So eben ist neu erschienen und in allen deutschen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef Marx und Komp., zu haben:

F. G. Fr. Cannabich's

Hülfsbuch beim Unterrichte in der Geographie,

für Lehrer, die sich meiner oder auch anderer Lehrbücher bedienen. Zugleich zum Nachlesen für Freunde der Erd- und Länderkunde bestimmt, die sich über das Merkwürdigste derselben belehren wollen. Großoctav-Format. 18 Hest. 5 Sgr. (Das Ganze erscheint in 10 Monatsheften.)

„Ich werde mich in diesem Hülfsbuche über die Einleitung oder sogenannte mathematische Geographie mehr ausbreiten, als es gewöhnlich in den Lehrbüchern geschieht; dann die vorzüglichsten Gebirge, Flüsse, Seen und andere Naturmerkwürdigkeiten der Länder, ihre Produkte, wenigstens solche, die nicht ganz bekannt sind, naturhistorisch beschreiben; die verschiedenen Völker nach ihren körperlichen und geistigen Eigenschaften, Sitten, Gebräuchen, Lebensart, Bildung u. s. w. schildern; die ausgezeichnetsten Sehenswürdigkeiten der Städte oder anderer Derter, so wie wichtige daselbst vorgefallene geschichtliche Ereignisse darstellen, und von den Staaten, auch wohl einzelnen Vändern die Hauptmomente ihrer Geschichte mittheilen. Endlich wird ein vollständiges alphabetisches Namen- und Sachregister den Gebrauch dieses Hülfsbuchs er-

leichtern, und den Lehrer in den Stand setzen, auch bei Benutzung eines andern Lehrbuchs sich dieses Hülfsbuchs zum Unterrichte vorthellhaft zu bedienen. Uebrigens werden auch solche Personen, die nicht Unterricht in der Geographie ertheilen, sondern als Freunde dieser Wissenschaft sich gern damit beschäftigen und mehr davon zu wissen wünschen, als in gewöhnlichen Lehrbüchern vorfindet, dieses Hülfsbuch nicht ohne Befriedigung zur Hand nehmen und gewissermaßen als ein geographisches Lesebuch gebrauchen können.“

Der Verfasser.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Matthias-Elbing Nr. 18 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, den Cofferier Lauerschen Eheleuten gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 13752 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 15 Prozent 12373 Rthl. 26 Sgr. und daher nach dem Durchschnitts-Werthe 13063 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 22. Juni d. J.,
am 27. August d. J.,

und der letzte

am 2. November d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Galli im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 2. April 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. B e d e l.

Lieferungs-Verdingung.

Es ist die Lieferung und direkte Verabreichung des Brodts und der Fourage für die 12te Kavallerie-Brigade (2tes Ulanen- und 6tes Husaren-Regiment), welche im Anfange des Monats September d. J. bei Neustadt auf 8 Tage zusammen gezogen werden wird; ferner: die Lieferung und directe Verabreichung der Fourage sowohl für die 11te Kavallerie-Brigade (1stes Kürassir-, 4tes Husaren-Regiment) zu derselben Zeit auf 8 Tage bei Jordansmühle, als auch unmittelbar darauf, für die 11te Division ebendasselbst auf 16 Tage, an mindestensfordernde Unternehmer in Entreprise zu geben. Außerdem sind bei Jordansmühle ohngefähr 20 Schock Lagerstroh und 6 Klaftern weiches Brennholz zu liefern.

Zu diesem Behuf wird auf den 25. Juni d. J. im Bureau der unterzeichneten Intendantur hier selbst ein Submissions-, und eventualiter Licitationen-Termin abgehalten werden. An Lieferungswillige ergeht daher hiermit die Einladung, an vorgedachtem Tage des Vormittags um 9 Uhr schriftliche Lieferungs-Anerbietungen persönlich an uns einzureichen.

Die Lieferung geschieht von Seiten der Unternehmer direct an die Truppen, unter den bekannten gewöhnlichen Bedingungen, welche in unserer Kanzlei zur beliebigen Einsicht offen liegen; daher hier in dieser Beziehung nur bemerkt wird, daß die Lieferungswilligen im Submissions-Termine sich mit Caution zu versehen haben, daß das Magazin für die 12te Kavallerie-Brigade in Neustadt, und für die 11te Kavallerie-

Brigade und die 11te Division in Jordansmühl anzulegen ist, aus denen die Truppen die Verpflegung mittelst aus den Kantönirungen entnommenen Vorspanns abholen; und daß der Unternehmer der Verpflegung bei Jordansmühl 120 Wispel Hafer aus dem königlichen Magazin zu Silberberg abzuholen und an die Truppen auszugeben hat, gegen eine zu bedingende Transport- und Distributions-Kosten = Vergütung.

Der Verpflegungs-Bedarf beträgt ungefähr:

a) bei Neustadt:

2800 Stück 6½ fundige Brodte.

75 Wispel Hafer.

260 Centner Heu.

32 Schock Stroh.

b) bei Jordansmühl:

300 Wispel Hafer incl. der aus Silberberg zur Consumption zu ziehenden 120 Wispel Hafer.

974 Centner Heu und

139 Schock Stroh incl. der 20 Schock Lagerstroh.

In dem ebenbemerkten auf den 25. Juni d. J. hier anstehenden Verdingungs-Termine, soll zugleich der Transport von ohngefähr 2000 Strn. Brodt aus dem königlichen Magazin zu Breslau nach Jordansmühl an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden; daher auch hierüber schriftlichen Anerbietungen entgegen gesehen wird.

Breslau, den 29. Mai 1833.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

W e y m a r.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterzeichneten königlichen Stadt-Waisen-Amt wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Johanne Christiane Dorothea, geborne Koschate, nach erlangter Großjährigkeit die Gemeinschaft der Güter, welche zwischen ihr und ihrem Ehemanne, dem Schiffer Scholz, in ihrem Wohnorte, Ufergasse Nr. 1, statutarisch im Falle der Vererbung statt findet, ausschließen zu wollen, erklärt hat.

Breslau, den 9. Mai 1833.

Das königliche Stadt-Waisen-Amt.

v. W e d e l.

Subhastations = Bekanntmachung.

Das auf der Fischergasse Pfarrtheilicher Jurisdiktion Nr. 103 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 15 belegene Haus, dem Partikulier von Lübtow gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4647 Rtlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungsertrag zu 5 pr. Ct. 4078 Rtlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittswerth aber 4363 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Die Verdingungs-Termine stehen:

am 5. Juni c.,

am 6. August c., und der letzte

am 8. Oktober c., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partbeizimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und

Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 12. Februar 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. B l a n k e n s e e.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des verstorbenen Erbscholzen Steiner zu Ossig, in Gemäßheit des §. 137 und 138 tit. 17. Theil I. des Allg. Landrechts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Striegau, den 30. Mai 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

V e r p a c h t u n g.

Nachdem die zeitweise Verpachtung der im Falkenberger Kreise gelegenen Fidei-Commis-Güter Klein-Schnellendorf, Groß-Schnellendorf und Mischnitz, an den Meistbietenden beschlossen und der peremptorische Citations-Termin dazu auf den 15. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, in loco Klein-Schnellendorf anberaumt worden ist, so werden kautionsfähige Pachtlustige mit dem Beifügen hiezu eingeladen, daß die diesfälligen Pachtbedingungen vom 1. Juli c. ab bei dem dortigen Sequestrations-Amt zu Einsicht vorliegen werden.

Katibor, den 14. Juni 1833.

Oberschlesisches Fürstenthums-Landschafts-Collegium.

Die Dekonomieen der Fürstlich-Hohenloheschen Majorats-Herrschaft Boronow, im Lubliner Kreise, bestehend in sieben Vorwerken, prpr. 4000 Morgen Ackerland, prpr. 1300 Morgen Wiesen, 600 Morgen Huthungen, prpr. zwei und zwanzig Tausend jährlichen Handdiensten, mit drei Arrenden, Bier- und Brandwein-Urbar, einer Potaschsieberei, werden vom 1. Juli 1834 pachtlos und sollen bis ultimo Dezember d. J. anderweitig im Einzelnen oder im Ganzen verpachtet werden. Pachtliebhaber können die Pachtbedingungen, wie nähere Informationen, von Fürstlicher Privat-Kanzlei zu Koschentin erhalten.

Koschentin, den 8. Juni 1833.

Die Fürstlich-Hohenlohesche General-Verwaltung.

B e k a n n t m a c h u n g.

Ein alter halbverdeckter Postwagen wird Freitag den 21sten d. M. Vormittags 11 Uhr auf der Posthalterei an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 17. Juni 1833.

Königl. Ober-Post-Amt.

M u s i k a l i s c h e s.

Da ich nun einige Stunden frei habe, so können Schüler solche in als außer meiner Wohnung unter annehmbaren Bedingungen benützen.

Das Nähere Dienstag und Donnerstag früh bis 9 Uhr bei F. M. Stimpel,
Clavier- und Violin-Lehrer, Dierstraße Nr. 40,
nahe am Ringe, im Hause des Conditors
Herrn Scholz.

Bekanntmachung, die Einholung Polnischer Pfand- brief-Coupons betreffend.

Unterzeichnete benachrichtigen hiermit das Publikum, wie sie gemeinschaftlich die Besorgung der neuen Coupons-Bogen von Polnischen Pfandbriefen übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werden.

Die Annahme der Pfandbriefe zu diesem Behuf geschieht auf beiden Comptoir's, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Die uns zu übergebenden Pfandbriefe bitten wir bis zum 1sten Juli a. c. einzu-
reichen.

Anfragen von auswärts erbitten uns frankirt.
J. A. Franck, F. Schummel et Hinkel,
Blücher-Platz Nr. 10. Ring Nr. 16.

Öffentliche Verdingung wegen Kies-Anfuhr.

Den 21. Juni, Vormittags um 10 Uhr, soll im Birthshause zu Borne im Neumarktschen Kreise die Anfuhr von 207 1/2 Schachtruthen Kies zur Berliner Chaussee, von Neumarkt bis Lissa, öffentlich an den Mindestfordernden verbunden werden; eben so an demselben Tage, Nachmittags um 4 Uhr, im Chaussee-Zollhause zum letzten Heller, die Anfuhr von 151 1/2 Schachtruthen Kies zur Berliner Chaussee von Lissa bis Breslau.

Breslau, den 14. Juni 1833.

G. Mens,
Königlicher Begebau-Inspektor.

Unterrichts-Anzeige.

Jungen Männern, welche gründlichen Unterricht, in allen Theilen der niedern und höhern Mathematik, im Feldmessen, in städtischer und ökonomischer Baukunst, in Architektur-, Plan- und Perspektiv-Zeichnen, nehmen wollen, ertheilt die Expedition dieser Zeitung die Adresse eines sehr routinirten Mathematikers und Architekten, der besonders im Laufe dieses Sommers, denjenigen, die sich den ganzen Tag hindurch, bei ihm beschäftigen wollen um recht rasch fortzuschreiten, in dieser Hinsicht nützlich seyn kann.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, als hätte ich mein Geschäft als Güterbestätiger niedergelegt, wodurch mehrere meiner geehrten Geschäftsfreunde veranlaßt worden, ihre beim hiesigen Königl. Haupt-Zoll-Amte früher expedirten Güter, nunmehr durch andere besorgen zu lassen. Da obiges Gerücht durchaus falsch und grundlos ist, und ich mein Geschäft nach wie vor betreibe, so erlaube ich mir dieses meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst bekannt zu machen, mit der gehorsamsten Bitte, mich auch ferner mit ihren werthen Aufträgen zu beehren, deren pünktliche Besorgung mein eifriges Bestreben wird.

Neustadt, D/S., den 30. Mai 1833.

J. J. Schneider,
Kaufmann und Güterbestätiger.

Auktion.

Den 20sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 62, Nikolaistraße, die Nachlaß-Effekten des Stubenmalers Wt., bestehend in etwas Silberzeug, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meißbietenden versteigert werden.

Breslau, den 16. Juni 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Fortgesetzte Auktion.

Donnerstag, den 20sten d. Vor- und Nachmitt. setze ich die Auktion im blauen Hirsch, Dhlauerstraße, fort, und kommen in derselben außer vielen lakirten Sachen auch diverse Kurzwaaren mit vor.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch, den 26. Juni d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß der verewittwet verstorbenen Kur-Mainzischen Regierungs-Räthin von Piper, gebornen Freilin von Brints, bestehend in goldenen und silbernen Medaillen, Juwelen, worunter eine kostbare Halskette und Ohrringe mit Brillanten, Uhren, Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Hausrath, guten Bedecken, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern und Büchern in Nummer 24 auf der Albrechtsstraße, 3 Treppen hoch, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Breslau, den 18. Juni 1833.

Behnisch, D.-L.-G.-Sekret.
v. C.

Auktions-Anzeige.

Montag den 24. Juni d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß des verstorbenen Königlichen Regierungs-Rath Herrn von Piper, bestehend in Medaillen, Münzen, Silber, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern und Büchern in der Wohnung des Verstorbenen, Albrechtsstraße Nr. 24, 3 Stiegen hoch, gegen sofortige baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1833.

Behnisch,
D.-L.-G.-Sekretair, v. C.

Anzeige.

Eine bedeutende Brau- und Brennerei, zwei Meilen von Breslau, an einer Haupt-Straße gelegen und aufs zweckmäßigste eingerichtet, ist zu verpachten.

Dominal- und Freigüter sind billig zu verkaufen.

Das Nähere bei Ernst Wallenberg,
Güter-Nezoziant, wohnhaft Dhlauer-Straße
Nro. 58.

Unterricht im Schwimmen

ertheilt am Badeplatze vor dem Ziegelthore und empfiehlt sich zu geneigtem Besuch:

der Halor und Schwimm-Meister
K n a u t h.

* * Chocoladen-Offerte * *

zu herabgesetzten Preisen.

Extrafine Vanillen-Chocolade, à 15 Sgr.
Extrafine Gewürz-Chocolade mit Etiquets, à 9 Sgr. } pr.
Gewürz-Chocolade, à 8 Sgr. } Pfd.
Gesundheits-Chocolade, à 10 Sgr. } schwer
Cacao-Masse in Tafeln, à 10 Sgr. } Gewicht.

Sämmtliche Sorten sind von mir mit der größten Sorgfalt aus den besten Ingredienzien fabrizirt, und gebe ich bei Abnahme von 5 Pfd. 1 Pfd., bei Cacao-Masse aber $\frac{1}{2}$ Pfd. als Draufgabe, und in Partien zum Wiederverkauf 25% und 27½% Rabatt.

C. W. Thomassche,

Nikolai- u. Büttnerstraßen-Ecke, im grünen Löwen.

Zur gefälligen Beachtung.

In Verfolg meiner, in den beiden hiesigen Zeitungen vom 7ten d. M. enthaltenen gehorsamsten Anzeige vom 1sten d. M. erlaube ich mir, ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich bis zum 21sten d. M. Bestellungen auf die Schneiderschen patentirten Badeschränke und Patentdrehmangeln hierorts annehme.

Breslau, den 10. Juni 1833.

E. H. Pohlmeier,
im goldenen Baume auf dem Ringe.

TABAK-OFFERTE

Einige hundert Centner abgelagerte
märkische Kraustabake,
der Ctr. 8, 9, 10 und 11 Mtr.,

von bester Güte, empfiehlt zum Wieder-Verkauf hiermit ergebenst:

Breslau, den 15. Juni 1833.

Die Tabak-Fabrik
von

Krug und Herkog.

Schmiedebrücke Nr. 59.

Haus-Verkauf.

Ein in der Kreisstadt Namslau am Markte gelegenes und im guten Bauzustande befindliches Haus nebst kleinem Garten und Hof, worin auch eine eingerichtete Destillations- und Schank-Gelegenheit sich befindet, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen: 3 Linden, Reuschestraße.

Mehre schöne Häuser an der Promenade
mit Gärten sind zum billigen Verkauf nachzuweisen:

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

B r u n n e n = A n z e i g e.

So eben erhielt ich neue Sendungen von
Selter-, Egerfranzensbrunn, und Salz-Duelle, Marienbader
Kreuzbrunn, Bülner-Sauerbrunn, Ludower, Ober-Salz-
brunn, Pilsnaer und Saidschüzer Bitterwasser, und em-
pfehle diese kräftige Füllung zu geneigter Abnahme.

C. F. Schöngart,
Schweidnitzerstraße im rothen Krebs.

Mahagony und Ebenholz

ist zur Auswahl billig zu haben in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

S t r o h = S ü t h e,

neuester Form und sehr preiswürdig empfing wiederum
H. Kaumann, Dhlauerstraße Nr. 14.

Heute den 19ten Juni findet im Garten zum Prinz von
Preußen ein großes Concert statt, wozu ergebenst einladet:

Carl Schneider.

Feinstes Bleiweiß

in bekannter Güte und Preis, ist stets zu haben in der
Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

A n z e i g e.

Die so angenehm unterhaltenden und belustigenden opti-
schen Zauber-Scheiben sind in Parthieen so wie einzeln für
einen sehr soliden Preis zu haben, im Gewölbe links, dicht neben
dem Lampen-Fabrikant Herrn Ronge am Hintermarkt,
(Kränzelmartt.)

Ein unverheiratheter und militairfreier Mann wünscht
als Bedienter mit Herren oder Damen auf Reisen zu gehen;
seine Atteste und nähere Auskunft ertheilt der Schneider-Mei-
ster Herr Langner, Dderstr. Nr. 22.

Ein gebrauchtes, jedoch noch gutes Schreibepult, ein der-
gleichen Sopha und Kleider-Sekretär wird zu kaufen verlangt.
Ein Näheres Dhlauerstraße Nr. 83, im Tabacksladen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Donnerstag, den 20. Juni, findet bei mir ein Fleisch-
auschieben statt, dabei ein gut besetztes Garten-Kon-
zert, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.

Carl Sauer,
Koffetier in Rosenthal.

Es wird eine Reisegesellschaft nach Reinerz auf gemein-
schaftliche Kosten bis spätestens den 25ten d. M. gewünscht.
Auskunft giebt die Expedition dieser Zeitung.

Verlorene Brieftasche.

Der ehrliche Finder wird hierdurch ersucht, die mir vor vier-
zehn Tagen vor dem Ober-Thor verlorene Brieftasche, worin
sich Papiere auf meinen Namen befinden, gegen eine angemessene Belohnung bei dem Gastwirth Schindler, Mathias-
Straße abzugeben.
Mechanikus Bailly.

Daß Donnerstag den 20. Juni eine große musikalische Unterhaltung mit verstärktem Orchester, unter Leitung des Herrn Rafael statt finden wird, erlaube ich mir mit der gehorsamsten Bitte, um zahlreichen Besuch, ergebenst anzuzeigen. Daß Nähere besagen die Anschlagzettel.

Menzel, Koffetier vor dem Sand-Thore.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, heute Mittwoch den 19ten dieses, ladet ergebenst ein:

W. Arendt, Coffetier, Matthias-Straße Nr. 75.

Wels = Schmaus.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Donnerstag, den 20. Juni, zwei große Welse schlachten werde und gut zubereiten lasse, auch findet dabei ein gut Konzert statt, wozu ergebenst einladet:

Carl Anders,
Koffetier in Grüneiche a. d. D.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Zu vermieten

Heilige-Geist-Straße Nr. 20, Promenaden-Seite in der 3ten Etage, eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Beilatz, ferner Schubrücke Nr. 55 die erste Etage, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz.

Der Eigentümer, Bischof-Straße Nr. 3,
dritte Etage.

Wohnungs = Anzeige.

Eine helle Etage von 5 Stuben, Küche und Speisekammer, wobei freier Besuch eines Gartens, auch, wenn es gewünscht wird, Stallung, ist zu Johannis oder Michaelis, c. zu mietzen beim Maurermeister Tschoke (Platz an der Königs-Brücke Nr. 4.).

Zu vermieten

und Michaeli zu beziehen ist Paradeplatz Nr. 4, die 3te Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, nebst Zubehör. Auskunft in der zweiten Etage beim Eigentümer.

Vermietung.

Am großen Ringe Nr. 22 im Krugschen Hause ist kommende Michaeli die 1ste Etage zu vermieten und das Nähere daselbst im Droguerie-Handlungsgewölbe zu erfragen.

Zu vermieten

und zu Michaeli zu beziehen, ist eine sehr freundliche Wohnung nahe am Ringe auf der Schweibniger-Straße Nr. 907, bestehend aus 3 Stuben, vorne heraus, 1 Kofee, nebst Zubehör. Näheres Nr. 38, Dhlauer-Straße, im Gewölbe.

Zu vermieten.

Eine Stube und Stubenkammer, nebst dem daran stoßenden Garten, ist zu Johanni d. J. in Neuschmitz, Ufer-Straße Nr. 37, zu vermieten und das Nähere Taschen-Straße Nr. 22, eine Stiege hoch, zu erfragen.

Breslau, den 14. Juni 1833.

Wohnungs = Anzeige.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 61, im ersten Stock.
Dr. Renner.

Wagen zu vermieten oder zu verkaufen auf der Hummeri Nr. 28, ein leichter halbgedeckter Reisewagen mit eisernen Achsen.

Angekomene Fremde.

Den 18ten Juni. Im blauen Hirsch. Hr. Gutsbesitzer v. Martini a. Kuschna. — Hr. Lieut. v. Randow a. Pangau. — Rautenkranz. Hr. Rentmeister Burckhardt a. Sulau. — Kaufmannesfrau Nathan a. Landsberg. — Im rothen Hirsch. Hr. Rittmeister v. Raczel a. Neustadt. — Zwei gold. Löwen. Herr Pastor Meiser a. Brieg. — Hr. Kaplan Hoffmann a. Wölfseldorf. Die Kaufleute: Hr. Pniower, Hr. Krämer, Hr. Edwy a. Krappitz. Im goldenen Baum. Hr. Kriegsrathin Groß a. Dels. — Frau v. Klobuczinska, u. Hr. Lieutn. Hanke a. Eisenmost. — Hr. Pastor Meißner a. Rohnstock. — Große Stube. Hr. Gutsbesitzer Adolph a. Stizze. — Im rothen Löwen. Hr. Pastor Viehr a. Bogisch. — Hr. Hauptm. v. Schickfuß a. Campern. — Goldne Schwert. Hr. Bürgerin Peticus a. Warschau. — Goldne Gans: Hr. Konsistorialrath Dost, Richter, u. Hr. Referendarius v. Dewig a. Stettin. — Frau Syndikus Ludewig a. Jauer. — Im weißen Storch. Kaufmannesfrau Saulsohn a. Warschau. — Hr. Paritätler Sachs a. Herzogswaldau. — Im Kronprinz. Hr. Gutsbesitzer v. Rothlich a. Moisdorf. — Hr. Lieutn. Baron v. Jock a. Herrnsdorf. — Hr. Kaufm. Koppan a. Jauer.

In Privat-Logis. Dhlauerstr. 17. Hr. Gutsbesitzerin Götner a. Noldau. — Am Graben 27. Hr. Forstmeisterin Kuchenbecker a. Wohlau. — Sandstr. 4. Hr. Majorin v. Heidebrand a. Kreuzburg. — Ursulinerstr. 8. Hr. Referendarius Krause a. Glogau. — Neumarkt 23. Hr. Gutsbesitzer Käfer a. Ober-Wgendorf. — Hr. Kaufm. Wehrhiz a. Wüstewaltersdorf. — Nablergasse 1. Hr. Referendarius Wollmann a. Glogau. — Junkernstr. 21. Hr. Pastor Klein a. Wederau. — Hummeri 8. Hr. Rittm. Baron v. Stillefried a. Kunjendorf.

Höchste Getreide = Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Bonm	Weizen,						Roggen.			Gerste.			Hafer.		
		weißer.			gelber.											
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Diegnitz	14. Juni	—	—	—	1	12	—	1	2	—	—	22	8	—	17	8
Reisse	8. —	1	12	6	1	9	3	1	—	6	—	21	6	—	17	—
Jauer	15. —	1	16	—	1	9	—	1	2	—	—	22	—	—	15	—
Goldberg	8. —	1	20	—	1	10	—	1	4	—	—	25	—	—	17	—
Striegau	10. —	1	15	—	1	8	—	1	1	—	—	23	—	—	16	—